

Nordpark Skulpturen-Skandal 1937



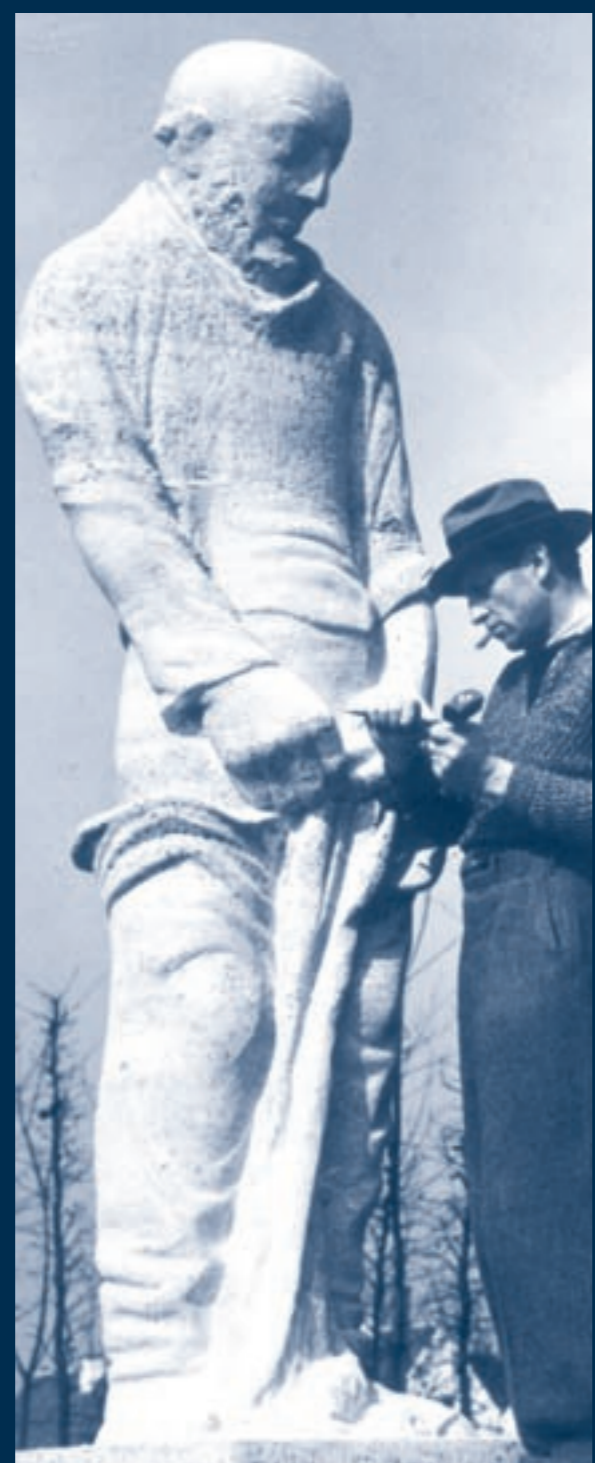
„Bauer“
von Kurt Zimmermann



„Bäuerin“
von Kurt Zimmermann



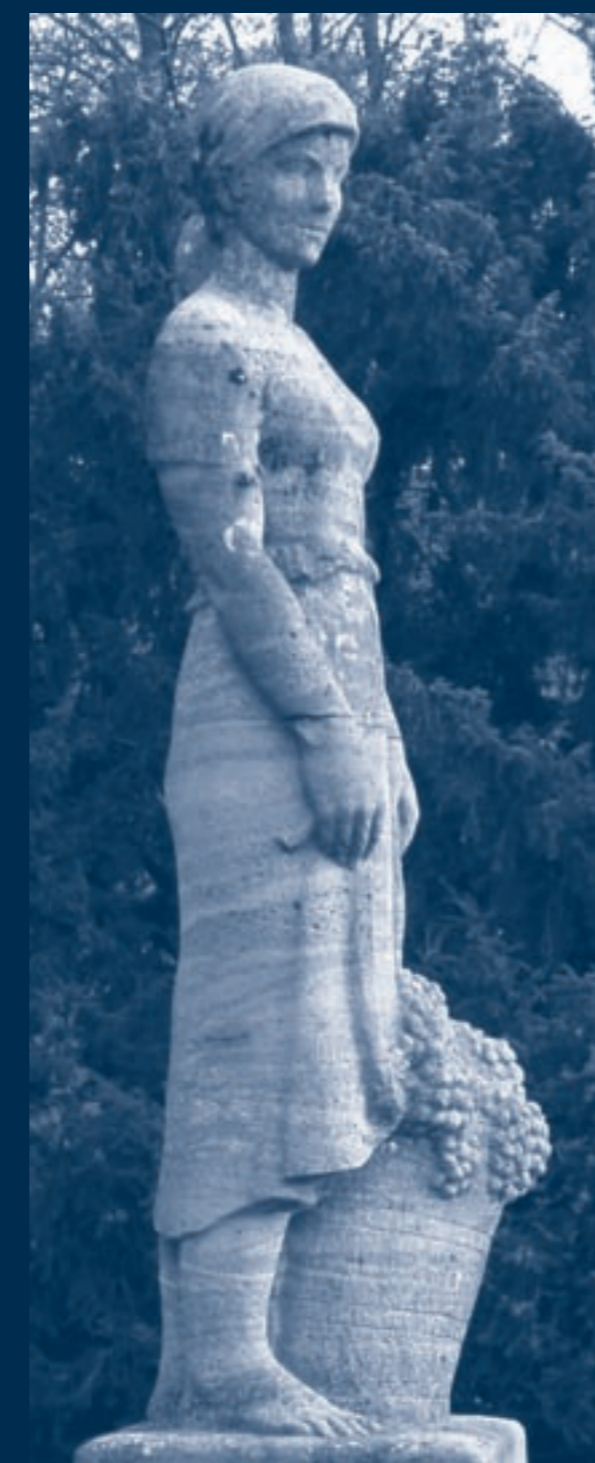
„Falkner“
von Willy Hoseimann



„Fischer“
von Alexander Zschokke



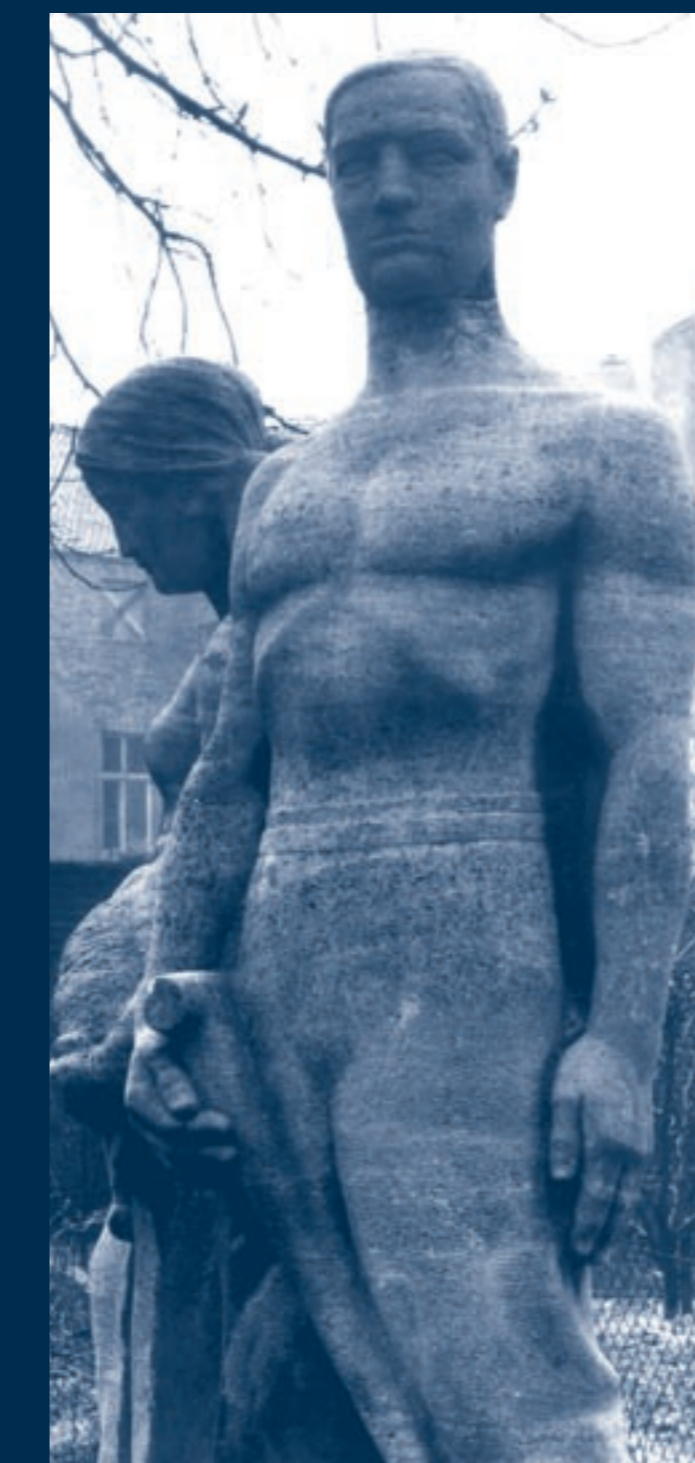
„Musikanten“
von Daniel Sommer



„Winzerin“
von Alfred Zschorsch



„Ährenleserin“
von Hans Breker



„Spatenmann“
von Ernst Gottschalk



„Hirte“
von Erich Kuhn

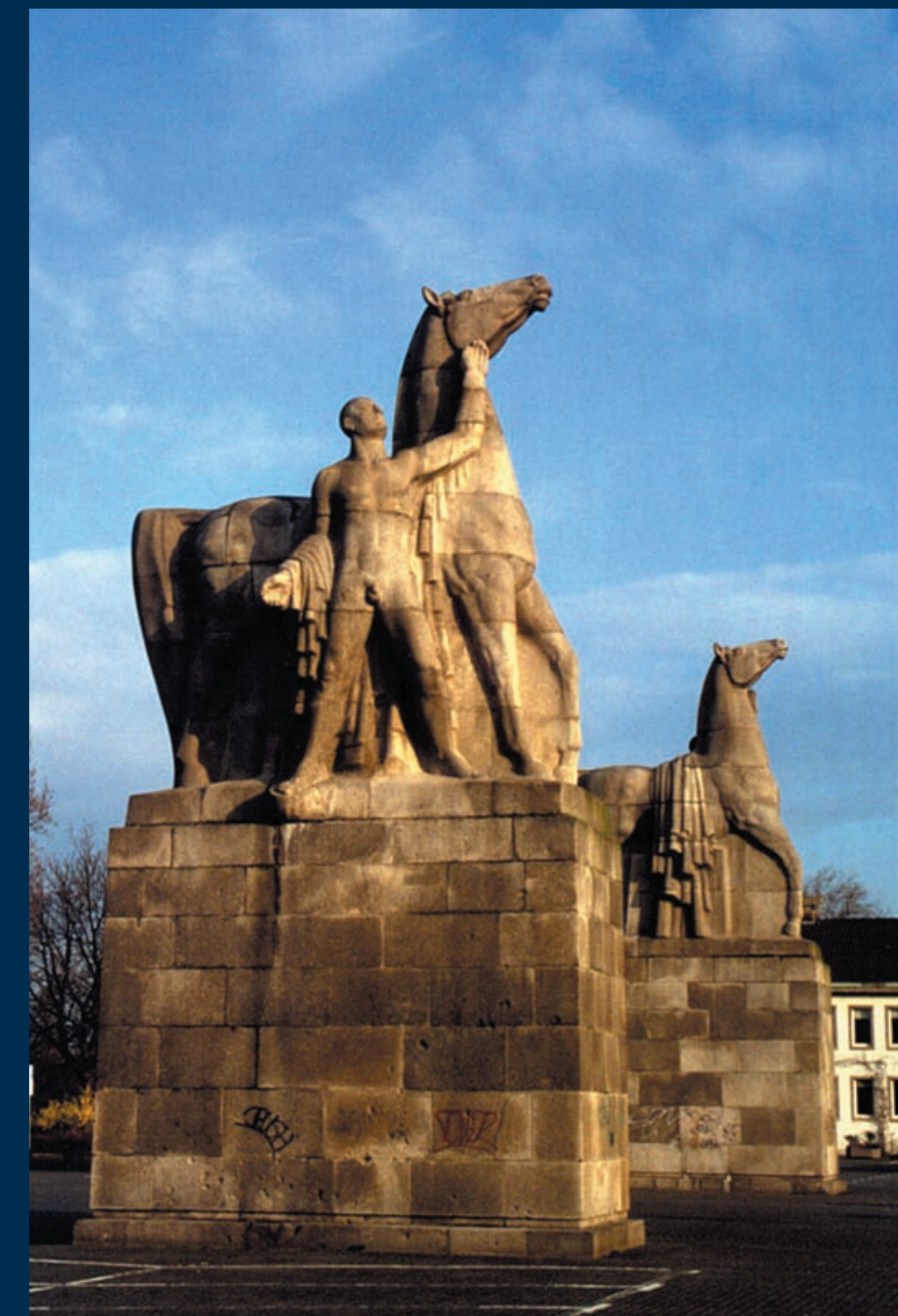


„Schäferin“
von Rober Ittermann



„Matrose“
von Alexander Zschokke

Die „Rossebändiger“ von Edwin Scharff. Sie waren der eigentliche Auslöser des Skandals um die Skulpturen im Sommer 1937. Die große Masse der beiden Granitskulpturen bewahrte sie jedoch vor dem Abbau.



Der Nordpark ist 1937 im Rahmen der Ausstellung „Schaffendes Volk“ angelegt worden. Er ist ein wichtiges Dokument für die Gartenarchitektur während des Nationalsozialismus, da er der einzige im Dritten Reich entstandene Ausstellungspark ist, der bis heute weitgehend seinen ursprünglichen Charakter bewahren konnte. Zur künstlerischen Ausstattung des Geländes gehörte auch eine Reihe von Skulpturen, von denen bis heute die „Rossebändiger“ von Edwin Scharff (1887-1955), die „Sitzende“ von Johannes Knubel (1877-1949) am Rosengarten und sechs von ursprünglich zwölf Figuren der „Ständischen“ erhalten geblieben sind.

sammensetzte. Neun Düsseldorfer Bildhauer, die Auswahl abgestimmt mit der Kreisleitung der NSDAP, wurden mit den Arbeiten für die zwölf Skulpturen beauftragt. Das vorgegebene Skulpturenprogramm bezieht sich auf die Tradition barocker Parkskulpturen und jahreszeitlicher Themen. Andererseits nimmt es mit der überwiegend agrarischen Ausrichtung Motive der Ausstellungs-Propaganda sowie der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik auf: die „Blut- und Boden“-Ideologie, die 1937 auch anderen Ausstellungsbereichen vorangestellt war und den Vier-Jahres-Planes von 1936, dessen Hauptziel die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Deutschen war.

keine Verherrlichung einer heroischen, kampfbereiten, germanischen Führergestalt geschaffen, wie sie die Arbeiten von z.B. Arno Brekers oder Adolf Wampers zeigen. In der Folge wurde Scharff aus der Kunstakademie entlassen und erhielt als „entarteter“ Künstler Arbeitsverbot. Die zwölf „Ständischen“ gerieten in den Sog des Skandals um die „Rossebändiger“. Ihre negative Beurteilung war vor dem Hintergrund eines neuen, an der Klassik orientierten Kunstideals zu sehen, das Hitler im Sommer 1937 verkündet hatte. Alle zwölf Skulpturen wurden noch während der Ausstellung im Spätsommer 1937 entfernt. Die „Sitzende“ im Rosengarten, die keinen ideologischen Auftrag hatte, blieb nach der Säuberungswelle erhalten wie auch die „Rossebändiger“, die der eigentliche Anlass für den Skandal gewesen waren. Mit ihrer kolossalen Masse widersetzten sie sich einer schnellen Entfernung.

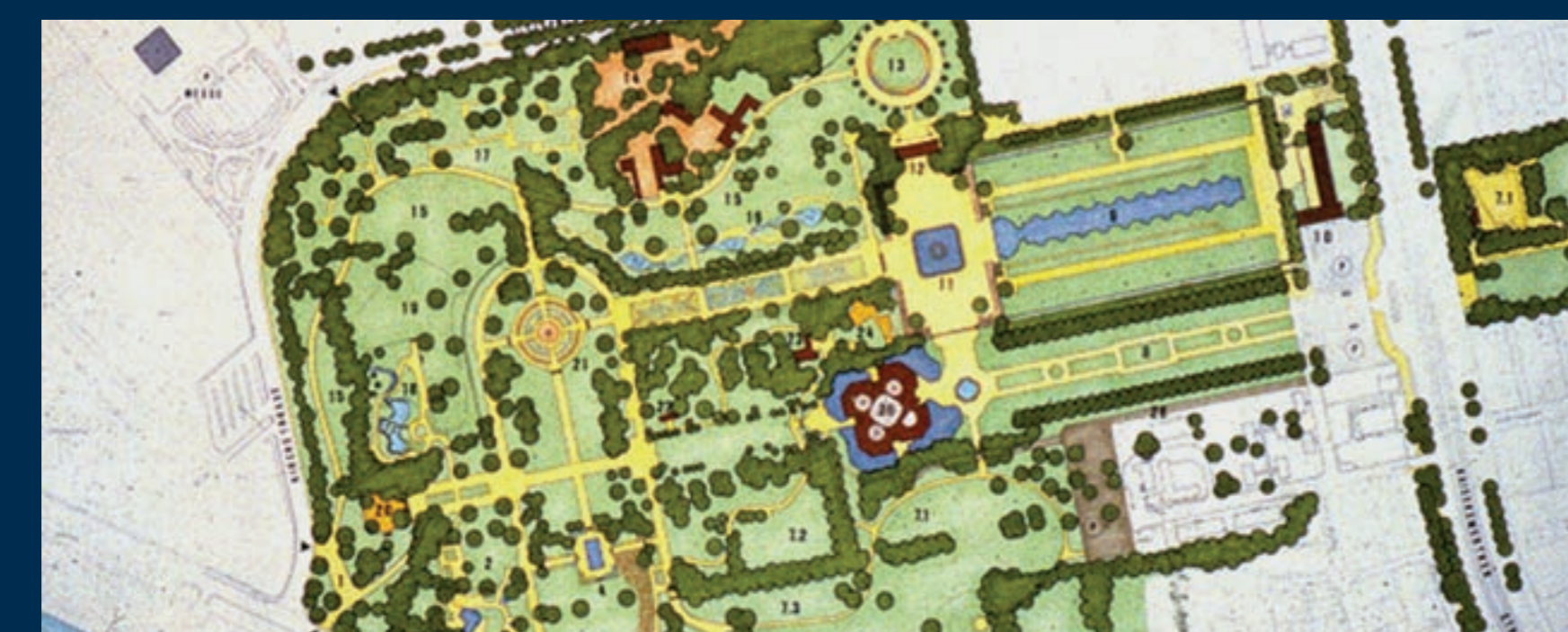
Nur vier Skulpturen der „Ständischen“, die noch am ehesten den Wünschen der Ausstellungsleitung entsprachen, stellte man 1941 an der Wasserachse wieder auf: „Bauer“ und „Bäuerin“, den „Falkner“ und die „Winzerin“. Auf die acht leeren Sockel setzte man Blumenschalen. Die „Schäferin“ gelangte nach Benrath vor eine Kindertagesstätte, der „Fischer“ zu Beginn der 1960er Jahre in privaten Besitz des Steinmetzen Kuhn in Neuss. Alle übrigen Figuren gelten als verschollen. Nachdem Wolfgang Kuhn den „Fischer“ 2006 der Stadt als Geschenk für den Nordpark übereignete, wurden die vier vorhandenen Skulpturen sowie die „Schäferin“ und der „Fischer“ wieder auf ihren ursprünglichen Sockeln aufgestellt.



Drei Skulpturen im Vergleich: Die Arbeiten von Arno Breker „Aufbruch der Kämpfer“ (Mitte) und „Genius des Sieges“ (rechts) verkörpern den gewünschten Männergypus. Edwin Scharffs „Rossebändiger“ (links) erfüllten die Anforderungen nicht.

Noch während der Ausstellung kam es zu einem Skandal, nachdem Fotos der „Rossebändiger“ in der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München gezeigt wurden. Scharff hatte bei der Interpretation des klassischen Themas mit seiner Jünglingsgestalt

Blick in den Gartenraum mit der langen Wasserachse in Richtung Fontänenplatz (Sommer 1937). Auf der linken Bildseite die südliche Reihe der Ständischen.



Plananschnitt des heutigen Nordparks

Die zwölf Ständischen

Diese Skulpturen waren beidseits entlang der Wasserachse aufgestellt. Sie sollten mit der Darstellung unterschiedlicher Berufe die Volks- und Ständegruppen repräsentieren, aus denen sich nach nationalsozialistischer Vorstellung das deutsche „schaffende Volk“ zu-